

„Klara und die Sonne“ als gesellschaftliche Dystopie

Dystopien als Gesellschaftsentwürfe, die bedrohliche Untergangsszenarien oder Fehlentwicklungen gegenwärtiger gefährlicher gesellschaftlicher Tendenzen zu beängstigenden Lebensformen zuspitzen, gibt es in der Literatur der Moderne häufiger. Von George Orwell, „1984“ über Margaret Atwood, „Report der Magd“ bis zu Julie Zeh, „Corpus Delicti“ werden Gesellschaften mit ähnlichen Grundstrukturen entworfen. Das Machtgefüge ist oft autokratisch bis diktatorisch; es handelt sich um Klassengesellschaften, in denen wohlhabende Machteliten über eine arme dienende Klasse herrschen; oft kämpfen Einzelfiguren als Idealisten gegen die Unterdrückungsstrukturen, oder es gibt Gruppen, die widerständige Individuen versammeln, sich von der Gesellschaft absentieren und vom System diskriminiert und ausgeschlossen werden.

Ziel der Überlegungen zu Ishiguros Roman ist es zu überprüfen, ob und in welcher Weise „Klara und die Sonne“ in diese Muster von Dystopien passt oder sie erweitert. Klara, die Ich-Erzählerin des Romans, ist als Humanoide mit menschlichen Eigenschaften und angenehmem Aussehen ausgestattet und als anpassungsfähige „Künstliche Freundin“ (KF) für Kinder und Jugendliche konzipiert, die sie in ihrem offenbar oft einsamen Alltag begleiten soll. Ihre Programmierung als künstliche Intelligenz (KI) hat sie mit einer ungewöhnlichen Lernfähigkeit ausgestattet, die sie befähigt, genau zu beobachten und sich alle Eigenschaften und Fähigkeiten der Person anzueignen, die sie begleiten soll. In diesem Fall soll Klara sich der menschlichen Freundin Josie, deren Begleiterin sie ist, so anverwandeln, dass sie diese, wenn notwendig, eines Tages ersetzen kann. Josie ist infolge einer Genmanipulation erkrankt und könnte sterben. Dann soll Klara ihren Platz einnehmen. Klara hat eine deutliche Dienerinnenfunktion, sie bewegt sich stets im Hintergrund in beobachtender Haltung, wartet Befehle und Anordnungen ab, die sie befolgt, ist aber zugleich zugewandt und scheint empathisch. Zeitweise wirkt sie im Vergleich mit eher unsensibel agierenden Jugendlichen als die menschlich verständnisvoller und sensibler reagierende Person. So ist sie z.B. bei einer Auseinandersetzung zwischen Josie und ihrem Freund Rick fähig, die Gefühle der Beiden zu erkennen und hilft, den Streit beizulegen. Dabei erscheint die Humanoide zugewandt und handelt wie Rick. Er ist eine der wenigen Figuren im Roman, die in sich ruhen, und handelt selbstbewusst, an seinem Wertesystem orientiert. Er entwickelt mit seiner Freundin Josie den Plan,

von zu Hause wegzugehen, um eine andere gemeinsame Zukunft zu gestalten als die von ihrer Mutter für sie vorgesehene. Er will Josie aus dem gesellschaftlichen Setting retten, in dem sie als Tochter privilegierter Eltern lebt. Umgeben von oberflächlichen, teilweise herzlosen Kindern sieht Rick sie in Gefahr, die Normen des sie umgebenden Milieus zu übernehmen und äußert Klara gegenüber dieser Befürchtung: „Wie gesagt, ohne Plan wird sie früher oder später eine von denen“. (S.100)¹ Trotz ihrer begrenzten Möglichkeiten scheint Klara diese Alternative für die Beiden begriffen zu haben und ist gewillt, Rick zu unterstützen.

Ishiguro entwirft in seinem Roman eine moderne Gesellschaft, unserer heutigen Stadtgesellschaft nicht unähnlich, in der ein Teil der Bürger Macht und Reichtum besitzt, erkennbar auch an ihrer Kleidung, deren anderer Teil in prekären Verhältnissen lebt und von vielem ausgeschlossen ist. Sie sind ökonomisch schlechter gestellt, wie man der Diskussion zwischen Josies Eltern entnehmen kann. Josies Vater Paul hat mit seinem Rückzug aus der Arbeitswelt der Privilegierten offenbar seinen Status verloren, was seine Frau Chrissie verbittert. Er sagt dazu aber „Ich denke es ist das Beste, was mir passieren konnte. Ich bin draußen und das ist gut so.“ (S.221) Paul teilt diese Erfahrung und Einsicht mit etlichen hoch qualifizierten Menschen, die wie er „draußen“ sind und von sich sagen, dass sie sich „zum ersten Mal wirklich lebendig“ (S.221) fühlen.

Das Oben und Unten manifestiert sich also in der Arbeitswelt über Qualifizierung und Anpassung ans System. Beides ist nur über Ausbildung an besonderen Colleges erreichbar. Der Zugang scheint aber für Kinder nicht selbstverständlich, sondern erfordert eine Genmanipulation, die in Josies Familie an beiden Töchtern vollzogen wurde. Die ältere ist offenbar daran gestorben und Josie ist infolge des Eingriffs gesundheitlich angegriffen, zeitweise so krank, dass die Familie um ihr Leben fürchtet. Im Kreis der Mütter von „gehobenen“ Kinder, die diese zu einem Interaktionsmeeting in Josies Elternhaus bringen, ist klar, dass Rick als Kind nicht „gehoben“ wurde, weil seine Mutter ihn der Genmanipulation wohl nicht unterziehen wollte. Die Damen haben offenbar ein Gespür für den Nicht-Status des Jungen und fragen sich, ob seine Eltern die „Nerven verloren“ (S.84) haben, dass sie nicht mitgemacht haben. Josies Mutter hingegen hat den Eingriff an ihrer jüngeren Tochter vollziehen lassen, obwohl sie um

¹ Alle Seitenangaben in Klammern beziehen sich auf: Kazuo Ishiguro, Klara und die Sonne, Karl Blessing Verlag, München 2021

die Gefahr wusste. Der Kreis der Privilegierten hofft, dass Josie ihrer Mutter eines Tages dankbar sein werde. (vgl. S.85) Zu einem späteren Zeitpunkt, als Josie sterbenskrank danieder liegt, bestätigt sich diese Vermutung in der Botschaft, die Rick der Mutter überbringt „zum Thema Gehobensein. Sie möchte, dass Sie wissen, dass sie es nicht anders gewollt hätte.“ (S. 322) Immerhin wird Chrissie zeitweise von Zweifeln geplagt, ob ein so gefährlicher Eingriff bei ihren Töchtern sich gelohnt hat. Für Rick ist ein solcher Status nur erreichbar, wenn er über eine Sonderprüfung auf eines der Colleges für Gehobene gehen kann. Die Vorbereitungen hierzu dürfen aber von den Lehrer:innen der Colleges nicht übernommen werden und andere Lehrer:innen sind so teuer, dass Menschen von geringerem Status sie nicht bezahlen können. Sein Versuch, trotz technischer Begabung und fleißigen Lernens den Zugang zum College zu erreichen, scheitert, was ihn in seiner Orientierung auf ein sinnvolles, selbst bestimmtes Leben nicht unglücklich macht. Er ist wie Paul daran interessiert, nach seinen Maßstäben authentisch zu leben, auch wenn das in dieser Gesellschaft materielle Nachteile und Ausgrenzung mit sich bringt.

Paul hat sich dazu entschieden, getrennt von seiner Familie in einer Community zu leben, in der Menschen wie er ein anderes als das gesellschaftlich genormte Leben führen können. Nachdem er in seinem anspruchsvollen Job ‚ersetzt wurde‘, lebt er jetzt in einer Gruppe, die er als „meine Gemeinschaft“ (S.266) bezeichnet, mit der er sich wohl fühlt, obwohl das zu Armut geführt hat. In der Gesellschaft scheinen solche Gruppen angefeindet und befürchten Angriffe, vor denen Paul auch Rick und seine Mutter Helen schützen möchte. Helen sieht dagegen den einzigen Schutz für Rick im Aufstieg in einen besseren Status. Für sie ist nur wichtig, dass "er es weit bringen, [...] viel Erfolg haben“ (S. 271) kann.“ Die Klassengesellschaft ist für sie kein Problem, sie akzeptiert ein System, in dem Begabte mehr gefördert werden als andere, sie nimmt nur Anstoß an der Ungerechtigkeit: „dass Rick deshalb kein anständiges Leben haben soll.“ (S.171) Das bezeichnet sie als Grausamkeit, mit der sie sich nicht abfinden will (vgl. S. 271).

Auch wenn der Roman Ishiguros zunächst als eine Erzählung aus vertrauten Zusammenhängen erscheint, gehört er mit seinen Hinweisen auf eine Klassengesellschaft, fest gefügte, undemokratische Strukturen, die anders Denkende ausschließen, in die Kategorie der Dystopien, die vorhandene, bedenkliche

Entwicklungen in der Gesellschaft zuspitzen und damit auf die Gefahren hinweisen, die sich anbahnen. Hier geht es um die Fortsetzung von Tendenzen, die in unseren postmodernen Gesellschaften deutlich angelegt sind: Rationalität und Wissenschaftlichkeit, aber auch übersteigerte Leistungsorientierung und Effektivität werden in seinem Roman auf eine Weise dargestellt, dass sie unsere Lebenswelt infrage stellen. Hinzu kommt die Entwicklung von KIs, die uneindeutig fließend zu menschlichen Wesen werden und nur dazu da sind, die mangelnde Zuwendung auszugleichen, die Kinder von Eltern und durch die Freundschaft von Kindern und Jugendlichen nicht mehr hinreichend erfahren. Eine Gesellschaft, die ‚Künstliche Freunde‘ entwickelt, damit die Kinder in der digitalen Lernwelt nicht an Einsamkeit erkranken, ist eine erschreckende Vorstellung.

In Ishiguros Gesellschaft spielt Bildung eine zentrale Rolle, wenn Bürger ein materiell gesichertes Leben führen wollen. Zwar bleibt die Vorstellung von Bildung unklar, der Begriff scheint im Zusammenhang des Romans aber eher mit technisch funktionalen Inhalten gefüllt zu sein, die sich auf Wissen und Kenntnisse beschränken. Diese Art der Bildung ist Voraussetzung für berufliche Qualifikation und eine anspruchsvolle Tätigkeit mit der dazu gehörigen Entlohnung. Dass Eltern, die für ihre Kinder eine solche Zukunft wünschen, diese u.U. lebensbedrohlichen Eingriffen unterziehen lassen, ist der Hinweis auf ein fragwürdiges Wertesystem, in dem gehobene Position und materielle Güter einen solchen Stellenwert haben, dass das körperliche Wohl der Kinder dafür aufs Spiel gesetzt wird. Ergänzt wird diese menschenverachtende Norm durch die Vorstellung, dass ein Kind durch eine KI ersetzt werden könne.

In einer Gesellschaft, in der Kinder als Einzelkinder offenbar einsam aufwachsen, brauchen sie KIs zur Gesellschaft und zum sozialen Lernen. Am Bild der KI, die so hoch entwickelt ist, dass sie Menschen ohne Verlust ersetzen kann, wird die Überzeugung von der Seelenlosigkeit des Menschen verdeutlicht, aber auch infrage gestellt. Capaldi als Schöpfer eines möglichen Doubles für Josie ist ein Vertreter dieser fortgeschrittenen Gesellschaft, die dem Glauben anhängt, „dass die Wissenschaft inzwischen zweifelsfrei bewiesen hat, dass an [...] (Josie) nichts so einmalig ist, dass da nichts ist, was unser modernes Instrumentarium nicht extrahieren, kopieren, transferieren könnte.“ (S.258) Der Mensch als messbares seelenloses Wesen, nicht anders und ersetzbar durch eine KI.

Es geht um das Menschenbild, das die Postmoderne über weite Strecken entwickelt, und letztlich um die Würde des Menschen als einzigartiges und unverwechselbares Wesen.

Barbara Maubach